

Grand Island Anzeiger und Herald.

Grand Island, Nebraska.

Sing Sing.

Inmitten einer paradiesischen Landschaft am Hudson liegt Sing Sing, jenes berühmte Zuchthaus, wohnen der Staat New York seine Raubmörder, Diebe, Wahlschwinder und anderen schweren Verbrechen schickt. Gewaltige, 20 Fuß hohe Mauern, die von 50 zu 50 Schritt von Wachtürmen besetzt sind, in denen mit Schrotbüchsen bewaffnete Männer Ausschau halten, umschließen die grauweißen Gebäude. Gegen den Fluß hin verläuft ein mächtiges, aus zollstarken Eisenplatten gebildetes Gitter den Zutritt. Der Name dieses Zuchthaus hat einen entschieden chinesischen Klang, aber es hat nicht etwa ein Bewohner des himmlischen Reiches dieser Schauerstätte zum Rathen gestanden, sondern der Name wird vielmehr auf das altindianische Ossining zurückgeführt, welches mit 'Stein über Stein' zu übersetzen ist, gleichsam als ob es eine Vorbedeutung für die traurige Bestimmung dieses Ortes in sich enthalte.

Die Erbauung des Gefängnisses fällt in das Jahr 1826. Sträflinge selber mußten an dieser Stelle die Steine zu ihrem eigenen Gefängnis brechen, behauen und übereinander fügen. Das Hauptgebäude ist 484 Fuß lang und enthält 1200 Zellen, welche, je 100 in einer Reihe, sich auf sechs Stockwerke vertheilen. Die einzelnen Reihen jedes Stockwerkes sind durch schmale Gänge von einander getrennt. Je 50 Zellen einer Reihe werden durch einen Aufzug auf einem Hebel mit einem Male geöffnet oder geschlossen; zur größeren Sicherheit wird außerdem jede Zelle nachts noch besonders verschlossen. Die einzelnen Zellen sind je drei Fuß breit und acht Fuß lang. Außer einem aus Marmor und Wolldecken bestehenden Bett enthalten sie nichts als einen Holzstuhl und einige notwendige Geschirre. Man hat den Sträflingen gestattet, die nackten Wände ihres erdärmlichen Aufenthalts mit Holzsnitten und Lithographien zu bekleben; vielfach bemerkt man in den Zellen auch Photographien entfernter Verwandter der Zuchthausinsassen.

Kommt schon diese kleine Vergünstigung einem Lichtstrahl gleich, der in das düstere Dasein der Sträflinge fällt, so ist auch sonst überall das Bestreben der Verwaltungsbearbeiter ersichtlich, die Lage derselben so erträglich zu gestalten, wie es das Gesetz und die Sicherheit des Ortes nur eben zulassen. Keiner der Sträflinge ist mit Ketten oder nachschleifenden Knonen beunruhigt; Verbot der Unterhaltung besteht allerdings auch hier, wird aber nicht mit jener rigorosen Strenge gehandhabt, wie in vielen europäischen Zuchthäusern. Auch sind Bücher erlaubt.

In dem gemeinsamen Speisezimmer stehen auf schmalen Tischen die zimmernen Tische und Trinkgeschirre. Die Zubereitung der nahrhaften und alltäglich wechselnden Kost, das Waschen des Brodes u. s. w. geschieht durch solche Sträflinge, welche in diesen Dingen Erfahrung besitzen. Ueber dem Speisesaal befinden sich Kapellen für den katholischen wie für den protestantischen Gottesdienst.

Um einen großen, mit Rasenplätzen ausgelegten Hof ordnen sich die Werkstätten, in denen die Gefangenen allerlei Dinge, wie Hüte, Schuhe, Kleiderstoffe, Sättel, Waschmaschinen, anfertigen, die meist ihren Weg nach dem Westen nehmen.

In Sing Sing werden von Zeit zu Zeit auch Todesstrafen vollzogen, und zwar durch Anwendung der Elektrizität. Diese sogenannten 'Elektrofunktionen' wurden verständigweise vor mehreren Jahren zuerst in Albany ausgeführt. Es ist noch in aller Erinnerung, daß diese ersten Versuche mißlangten, indem die Verbrecher durch die ungenügende Stärke des elektrischen Stromes nur betäubt wurden oder aber jämmerlich verbrannten. Man hat aber auch in dieser Hinsicht gelernt, und darf sich nun behaupten, daß die gegenwärtig in Sing Sing geübte Hinrichtungsart in ästhetischer Hinsicht vor allen anderen entschieden den Vorzug verdient; denn nicht nur ist der Tod durch die Elektrizität ein blitzschneller und darum für den Verurtheilten ein völlig schmerzloser, sondern bietet auch, weil kein Blut verfließen und der Körper nicht verunstaltet oder entleert wird, für die Zuschauer und Volkstheater einen weniger schrecklichen Anblick, als die Hinrichtung durch das Beil oder den Strang.

Der zu diesen Elektrofunktionen benutzte Raum ist ein kleiner, etwa 50 Personen fassender Saal, der außer einer Anzahl von Sesseln und Stühlen nichts Bemerkenswerthes besitzt als einen schrankähnlichen Vorhang. Dieser enthält einen großen, aus Eisenholz gefertigten Armstuhl, der durch einen leichten Knopf bis vor die geöffneten Schranktüren gerollt werden kann. In ihm wird die Hinrichtung vollzogen. Der elektrische Apparat befindet sich in einem Nebengemach, während der ausführende Beamte an der Seitenwand des Schrankes aufgestellt nimmt, wo ein leichter Druck an einem Hebel den elektrischen Strom sofort in Thätigkeit setzt. Den Augenblick der Exekution bestimmt der Oberaufseher des Zuchthaus, welcher den Todesfahndaten in der Regel erst kurz vor der Hinrichtung in seiner Zelle auf-

ruft, um ihn auf seinem letzten Gange zu begleiten. Der Verurtheilte betritt den Saal, in welchem die überwachenden Aerzte, ein Geistlicher, die Berichterstatter

einiger Zeitungen, sowie andere etwa hinzugezogene Personen versammelt sind, durch eine kleine eiserne Thür, welche die Verbindung zwischen dem Gefängnis und dem Hinrichtungsraum darstellt.

Nachdem der verhängnisvolle Stuhl den Delinquenten aufgenommen, wird der Körper desselben mittelst zweier über die Brust und Oberdenkel verlaufenden Riemen in den Stuhl festgeschmalt. In gleicher Weise werden die Arme und Füße befestigt, wobei zu beobachten ist, daß überall, wo der Körper mit dem Stuhl in Berührung treten könnte, angefeuchtete Schwämme liegen, welche eine Ableitung des elektrischen Stromes oder ein Brennen des Körpers verhindern. Sind darauf die Füße mit einem von unten heraufziehenden Draht verbunden, so senkt sich zuletzt von oben herab eine stählerne Krone auf das Haupt des Verbrechers. Diese entsetzliche Krone enthält vier Drähte, welche am Hinterkopf, der Stirn und den Seiten aufsteigen.

Auf ein gegebenes Zeichen dreht der vollstreckende Beamte den elektrischen Strom an, der den Verurtheilten sofort in der Stärke von 1050 Volts trifft und seinen blitzschnellen, völlig schmerzlosen Tod herbeiführt. Das ganze Verfahren ist ein so schnelles, daß von dem Augenblick an, wo der Verurtheilte seine Zelle verläßt, bis zur vollstreckten Hinrichtung kaum mehr als 2 bis 2½ Minuten verstrichen sind. Langsam wird nun der Strom ermäßigt und endlich abgestellt, worauf der Leichnam noch weitere 30 Minuten in dem Stuhl verbleibt.

Haben die anwesenden Aerzte das Aufhören aller Lebenstätigkeit festgestellt, so wird der Leichnam in einen einfachen Sarg gelegt und entweder den Angehörigen des Verstorbenen ausgeliefert, oder aber, wenn Niemand Anspruch auf die Leiche erhebt, auf dem kleinen Friedhof des Zuchthauses begraben. Es haben in Sing Sing bisher 13 solcher Elektrofunktionen stattgefunden, welche sämtlich einen durchwegs ungestörten Verlauf nahmen.

Ueber eine merkwürdige Operation, die im Charing Cross Hospital in London ausgeführt worden, wird folgendes berichtet: Es handelt sich um einen nasenlosen Mann, der diesem Manne abzuhelfen wünschte. Man propfte auf die entsprechende Stelle einen amputirten Finger eines anderen Mannes; es ergab sich aber, daß der Finger bereits abgestorben war und nicht anwuchs. Der Patient erklärte sich darauf bereit, sich eines eigenen Fingers zu berauben, um den kostbaren Gesichtsschmuck zu erhalten. Man für den Fall eines Mißlingens der Operation den Mann nicht ohne den betreffenden Finger zu lassen, wurde sein bezügl. Arm in Gipsverband gelegt und der Finger mit dem 'Nasen-Boauplatz' derart in Verbindung gebracht, daß er unbeweglich drei Wochen lang darauf lag. Der Finger wuchs thatsächlich an; darauf wurde derselbe amputirt und als Nase arrangirt. Der Mann, den ich mir auf die vorstehende Meldung der Exchange Company im Hospital ansah, steht in der Mitte der 30er Jahre und ist ein ausgeübter schottischer Soldat, er geht schon im Zimmer herum, fühlt sich sehr wohl, hat sehr guten Appetit und spricht leicht deutlich, nur schwach näselnd. Die Operation wurde vom Chirurgen Dr. Woram unter Assistenz des Hauschirurgen Dr. Sandells vollzogen. Der betreffende Finger ist der Mittelfinger der linken Hand; vor Anpreßung an der Nase wurden die Knochen aus dem Finger entfernt. Man sieht nun einen nasenförmigen Nasenrest und daran den angewachsenen Finger, der an der unteren Spitze noch mit einem Pfleger geschlossen ist. Schön sieht's nicht aus, aber besser als gar nichts!

Die Furcht der zum Tode Verurtheilten. Man schreibt aus Neapel: Ein Redakteur des hiesigen 'Mattino' hat bezüglich der Haltung Caserio vor der Hinrichtung den Scharfrichter von Paris, Mr. Deibler, interviewt und schildert seine Eindrücke folgendermaßen: Caserio hat Furcht gehabt, große Furcht, wie alle zum Tode Verurtheilten, sobald sie die Verlesung des Urtheils gehört haben. Es gibt Verbrecher, bei welchen diese Furcht äußerlich nur wenig sichtbar wird; bei diesen, welche gleichsam erlaucht, gedankenlos, wie verblümt sind, glaubt der Laie dann an einen besonderen Muth und Todesverachtung. Bei anderen spricht sich die Todesfurcht in konvulsischem Zittern aus, zu diesen scheint Caserio gehört zu haben. Gewöhnlich sind letztere die starken Naturen, und je mehr Willenskraft und Energie der betreffende Delinquent besitzt, desto aufgeregter ist sein Benehmen, was ja auch bei Caserio der Fall war. Die Ruhigen, die anscheinend Muthigen sind dagegen fast immer die energielosen, schwachen Naturen. Diese letzteren verlieren, sobald das Fallbeil den Kopf durchschneidet, nur wenig Blut, da ihr ganzes Blut dem Herzen zugeflossen ist. Deibler ist schließlich der Ansicht, daß ein Delinquent, der im Momente benagelt würde, da sein Hals schon dem Fallbeile ausgesetzt war, gewöhnlich doch sterben oder wenigstens den Rest seiner Tage blode und hilflos bleiben würde.

Ein kurioser Millionär.

Ueber einen kuriofen Amerikanischen Millionär bringt ein Berichterstatter der New Yorker 'Sun' die folgenden merkwürdigen Mittheilungen:

In dem kleinen englischen Hafen Brighthelm liegt schon seit fünf Jahren die Yacht 'Valfregia' vor Anker, und der Haufen von Muscheln und Unrath, der sich in der Zeit an dem eisernen Schiffsrumpf angeheftet, hat das Fahrzeug immer tiefer gezogen. Noch bis vor einigen Monaten war die Yacht regelmäßig mit einer starken Besatzung bemannt, seitdem birgt das Schiff aber nur noch den Besizer und zeitweilig zwei oder drei Matrosen. Der Eigentümer, McEvans Brown mit Namen, ist ein geborener New Yorker und gegenwärtig faum 45 Jahre alt. Sein Vaterland verließ er vor etwa sieben Jahren, und nie hat er dasselbe, das er mit aller Gluth seines Herzens haßt, wieder besucht. Der Dienst auf der 'Valfregia' war ein gesuchter, da Brown sehr hohe Löhne bezahlte. Als Hauptbedingungen für Applikanten stellte er die folgenden: Erstens durfte der Stellensuchende niemals Amerika besucht haben und durfte nicht über ein gewisses Einkommen verfügen, zweitens mußte er sich zur vollstän-

digsten Zufriedenheit darüber ausweisen können, daß er nicht weiblichen Geschlechtes war, gegen welches letztere Brown den grimmigen Haß, den er hinsichtlich seines Heimathlandes im Uebermaß theilt. Trotz der vorzüglichen Bezahlung auf dem Schiffe—der Unterhalt seiner Mannschaft kostete Brown monatlich \$4000—wechselten die Angestellten jedoch sehr oft, und das hatte seine guten, wenn auch sonderbaren Gründe.

'Brown bespritzte seine Leute des Nachts, zerrt sie umher und blaut sie durch,' erklärte ein alter Bootsmann, als diesen der Berichterstatter um die Ursache des häufigen Wechsels der Bemannung auf der 'Valfregia' befragte. 'Brown,' so ließ sich der Bootsmann des Weiteren vernehmen, 'besitzt eine große Zinnspitze, die er mit kaltem Wasser füllt. Wenn dann seine Leute schlafen, so schleicht er zu ihnen hin und spritzt ihnen das Wasser in das Ohr.'

Wenn der kuriose Yachteigentümer Ursache hatte oder zu haben glaubte, mit einem seiner Untergebenen unzufrieden zu sein, so wartete er, bis dieser sich zu Bett begeben hatte, und bearbeitete ihn dann mit einem Stöckel so lange, bis er ganz erschöpft war.

In anderen Fällen beschied der famose Yachtbesizer die Leute vor sich, um mit ihnen angeblickt ein Glas Ale zu trinken. Im gegebenen Augenblicke ließ er dann seinen Knüttel auf die Eingeladenen niederfallen, daß dieselben vor Schmerz schrien. Die speziellen Opfer seines Zornes waren die zweiten Maschinisten, die er oft mit dem Schüreisen des Koches um den Maschinentisch jagte.

Zuletzt befahl Brown des Nachts den einen oder anderen der Offiziere des Schiffes vor sich, ihn etwa wie folgt anredend: 'Ich habe nun lange genug Geduld mit Ihnen gehabt. Jetzt reisen Sie sofort zu Ihrer Frau, lassen sich eine gehörige Prügelpartie verabfolgen und sind morgen wieder hier!' Auf Browns Unkosten hatte dann der also Angeredete nach London oder nach einem anderen Orte des Landes zu reisen, um bei seiner Rückkunft von seinem Gebieter eingehend über die Zahl und die Stärke der empfangenen Prügel ausgefragt zu werden.

Eine ausgiebige Prügelaffäre erfolgte in der Regel nach dem von der Goldfischer-Korporation gegebenen Jahres-Ausführer, welches zu den wenigen öffentlichen Veranstaltungen gehört, denen Brown beiwohnt. Auf seiner Yacht wieder angekommen, pflegte er zu sagen: 'Ich habe nun Alles gethan, was man von mir wünschte; nun werde ich thun, was mir gefällt!' Damit hieb er dann mit seinem Knüttel auf das Schiffsdeck ein, bis Jedermann verschwunden war. Mit der Zeit verlor die Prügellei den Reiz für Brown, und er schaffte sich eine große Spritze von der Art an, wie man sie in England zum Abspülen der Fenster benutzt. Aus einem Verließ befehlte dann ahnungslos, über das Deck schreitende Schiffer die Ladung der Spritze in's Genick. Hier und da jagte er auch die Leute nachts von ihrem Lager, indem er durch das Loch in der Kabinenthür spritzte. Auch bei Tische erhielten Offiziere nicht selten plötzlich eine Ladung der Spritze in's Gesicht.

Daß diese Späße nicht immer günstig von Browns Leuten aufgenommen wurden, kann man sich denken. Einer seiner Sekretäre erwarbte einmal an einem Abend, um zu bemerken, daß sein Gebieter eben damit beschäftigt war, seinen, des Sekretärs, Schnurrbart abzuschneiden. Es folgte eine solenne Keilerei, welche mit Revolver-schüssen endigte. Ein anderer Sekretär Browns war eines Tages an's Land gegangen. Als er bei seiner Rückkehr eben die Yacht erstieg, erhielt er von Brown einen vollen Eimer Wasser über den Körper ausgeschüttet. Der Sekretär warf seinen Herrn und Gebieter auf's Deck, und eine unterhaltende Kauferei entstand.

Brown leidet hier und da an seltsamen Halluzinationen. Zu einer Zeit trugen ihn nach seiner Meinung blaue Teufel des Nachts seine Wege hinweg, so daß er bis zum Morgen am Luft ringen mußte. Manchmal hipft er während der Nachstunden mit Arien und Händen auf dem Deck umher und

mlaut wie eine Rabe. Die Bewohner von Brighthelm haben trotz seines excentrischen Gehabens alle Ursache, dem kuriofen Amerikaner dankbar zu sein. Abgesehen von zahlreichen Wohlthaten, welche er dortigen Privatleuten zu Theil werden läßt, schenkte er dem Orte einmal sieben Acker Landes zu einem öffentlichen Park, sowie ein Gelände im Werthe von \$1000 für die dortige Kirche.

Das chinesische Meerweien.

Ein russischer Reisender wohnte unlängst einer Truppenbesichtigung in Tuschoi, einer Stadt des südlichen China, bei. Die Abtheilung bestand aus etwa 200 Soldaten, welche Alle glatt rasirt und mit der blauen chinesischen Kurma (einer Art Pelz; mit breitem rothen Besatz an den Rändern) bekleidet waren. Auf der Brust trug jeder ein weißes, mit Buchstaben versehenes rundes Zeichen. Die Hosen waren hellblau, von gewöhnlichem chinesischem Schnitt, d. h. nach unten sehr breit und kurz. Der Kopf war bei einigen mit Strohmützen bekleidet, bei dem größten Theile jedoch ohne Bedeckung; nur der Kopf war ringsförmig auf dem Kopfe aufgesteckt. Die Füße waren ebenfalls ohne Bekleidung, aber mit breiten schwarzen Bändern umwickelt; wie man sagt, geschieht dies deshalb, damit das Blut nicht in die Fußsohlen dringt und der Soldat für den Marsch beweglicher und ausdauernder wird. Die Abtheilung war in einem Glicde aufgestellt und erwartete so den Inspektoren.

Ihre Bewaffnung war überaus komisch. Ein Theil war mit drei bis vier Treter langen Bombusstangen, die mit breiten metallenen Spizen versehen waren, ausgerüstet. Die übrigen zwei Drittel waren größtentheils mit Gewehren chinesischen Modells versehen, ein kleiner Theil trug aber auch Peile, Dreizacke und Dolche. Die Gewehre hatten keinerlei Kolben oder sonstige Schafftrüge; sie bestanden nur aus gleich langen und dicken Röhren mit Hähnen. Zum Schutz gegen Erhitzung beim Schießen waren sie mit Bändern von rothem Tuch umwickelt. Von irgend welcher Sicherheit im Treffen kann natürlich bei einer solchen Waffe, die man nicht an die Schulter setzen, sondern nur nach Gutsdücken richten kann, keine Rede sein.

Als der inspisirende Mandarin, ein junger Mann über Mittelgröße, mit einer Brille, in Paradeuniform, aber ohne Waffe, eingetroffen und aus seinem Traggesel gestiegen war, ging er auf die Abtheilung zu, welche vor ihm auf die Knie sank. Er hielt hierauf eine kurze, gedehnte Ansprache, worauf der Trupp schnell aufsprang und mit einem kurzen Laut antwortete. Hierauf begab sich der Mandarin in das Zelt, das man vor der Front aufgestellt hatte, und die Besichtigung begann. Von seinem Stuhle aus beobachtete der Mandarin alle Bewegungen der Soldaten, welche vor seinen Augen ausgeführt wurden, sprach aber nicht ein einziges Wort dabei. Von Zeit zu Zeit schlug er in einem Werke mit den Abbildungen der militärischen Evolutionen nach, welches vor ihm auf dem Tische lag. Zu beiden Seiten neben ihm saßen Gehilfen, welche gleichfalls schwiegen.

Neben diesem Zelte stand eine kleine Ehrenwache, deren Bewaffnung aus Peilen, Dreizacken, Messern auf langen Stäben, Dolchen und Schilden bestand. Etwas links von dem Zelte des Inspisirenden befand sich ein Signallist, welcher hinter sich eine Reihe verschiedener Flaggen hatte, mit welchen die Signale für das Schießen und alle Bewegungen gegeben wurden, und zwar dienten fünf farbige Flaggen für alle Bewegungen und Evolutionen, die rothen für die Eröffnung des Feuers, die blauen für abgeschlagene Angriffe, die weißen für das Gehech. Während der ganzen Besichtigung wurde kein Kommando oder eine andere laute Anordnung gegeben, woraus man erseh, daß das ganze Cerziturium nach einem vorher genau aufgestellten Programm erfolgte. Etwas links von dem Signallisten stand die Musik, welche aus drei Trompetern und einem Trommler bestand. Diese Musik begleitete jede einzelne Bewegung und schwiege erst nach deren Beendigung. Hinter der Mitte der Front stand noch ein zweiter Trommler, der außer der Trommel noch kupferne Becken bediente. Becken und Trommel dienten zur Abgabe des Signals für das Schießen aus geschlossener Formation. Bei dem Gehech rasselten beide unaufhörlich abwechselnd mit einem zweiten Paar solcher Instrumente. Sämtliche Bewegungen wurden in einem Glicde in Gänsemarsch ausgeführt. Nach deren Beendigung setzte sich der Mandarin in den Traggesel und wurde fortgetragen, während die Soldaten in langer Reihe und in lebhaftem Gepräch abzogen.

In Oklahoma verendeten dieser Tage vier Pferde an Vergiftung, nachdem sie Hafer gefressen hatten, unter dem sich Nitrusammonium befand. Der Besizer der Pferde verlor die Handlung, von dem er den Hafer gekauft hatte, und das Gericht verurtheilte den Haferverkäufer zur Bezahlung des vollen Werthes der Pferde im Betrage von \$1850.

Ueber 1,588,000 Bibeln vertheilte die russische Bibelgesellschaft innerhalb der letzten 25 Jahre unter die Bauern jenes Landes.



Prof. Dr. D. Edwards ist ein wohlbekannter, verdienstvoller Mediziner und hervorragender Komponist im seinen Werke. Seine besten Werke sind die geistlichen Gesänge, welche er hat eine große Anzahl von Gläubigen für spezielle Gelegenheiten geschrieben. Als Lehrer nicht wenige die ihm zugekommen. Er schreibt wie folgt: Ich bin Komponist und Musiklehrer und habe noch längere ausstehender Zeit bis auf ein geliebtes Studium, Erziehung, Niederlegung der u. s. w. Ich war so weit heruntergekommen, daß ich nicht schlafen konnte und am Morgen müde, mühsam und trübsinnig aufstand. Ich begann

Dr. Miles' Nervine

hat mich wieder hergestellt. Prof. Dr. D. Edwards, Weston, Idaho. Dr. Miles' Nervine ist bei allen Apothekern unter vollständiger Garantie zu haben oder kann gegen Einzahlung des Preises direkt von der Dr. Miles' Medical Co., Elkhart, Ind., bezogen werden. 1 flache kostet 21 Cts.; sechs flachen \$1.00, zuzüglich. Es enthält weder Opium noch gefährliche Stoffe.

Feinen warmen Punch

jeden Vormittag in der Turf-Exchange.

Das altbekannte und beliebte Potal, wo man stets ein vorzügliches Glas Bier, sowie die feinsten Liqueure und Cigarren findet. Aug. Niess, Manager.

Die Arche ist gestrandet

während der starken Stürme in letzter Zeit, jedoch die Besatzung wurde gerettet, und zwar lief dieselbe ein in der Golden Gate.

wo jetzt Capitän Claus Eggers nebst Steuermann Jim Geesh und Maaten wohnhaft und munter angelangt sind und sich freuen werden, wenn sie von ihren Freunden aufgesucht werden.

Freundliche Bedienung

ist Allen sicher, sowie stets Ein frisches Glas Bier, die besten Whiskies, Liqueure und Cigarren.

HENRY GARN, Deutscher Rechtsanwalt.

Friedensrichter: County- und Distrikts-Gerichten. Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.

Ferd. Duehrsen's Deutscher Saloon.

Alle Gerichungen bester Qualität. Feinmischtes und ausländisches Bier, die besten Weine und Liqueure. Vorzügliche Cigarren. Ausmerkmale Bedienung.

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens verkauft und Gepäc (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutzt diese Bahn von Grand Island nach Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha und allen Punkten des Westens.

Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco

und allen Punkten des Westens. Hundreise-Billette für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.

Benutzen Anstunnt über Raten, Anstunnt u. l. w., wende man sich an Thomas Connor, Agent, Grand Island, Neb.

Eisenbahn-Fahrpläne.

B. & M. Eisenbahn. Nach dem Osten. No. 44 Fahr. (nur Bodentags) 7:00 Morg. No. 42 (täglich) 10:05 No. 48 Fahr. (nur Bodentags) 9:30 No. 46 (täglich) 5:40 Abds.

Nach dem Westen. No. 45 Fahr. (täglich) 6:55 Morg. No. 41 Fahr. (täglich) 4:30 Abds. No. 47 Fahr. (nur Bodentags) 7:00 No. 43 Fahr. (nur Bodentags) 9:55

Nos. 43 und 44 gehen nicht weiter westlich als Grand Island. No. 46 befördert Passagiere nur nach Aurora, Fort, Edward und Lincoln. Thos. Connor, Agent.

U. P. Eisenbahn.

Hauptlinie. Abfahr. 6:55 Abds. Nummer 1. 7:00 Abds. 10:40 Abds. Nummer 3. 10:45 Abds. 4:00 Abds. Nummer 5. 4:05 Abds. 12:35 Morg. Nummer 7. 12:40 Morg. 1:35 Abds. Nummer 2. 1:40 Morg. 12:20 Abds. Nummer 4. 12:35 Abds. 10:40 Morg. Nummer 6. 10:45 Morg. 5:10 Morg. Nummer 8. 5:15 Morg.

Züge mit ungeraden Zahlen gehen westlich; die mit geraden Zahlen östlich. — Die Züge gehen täglich.

C. & N. B. Eisenbahn.

No. 84 Anf. von Sioux City, 7:15 Abds. No. 82 Anf. von Id., 12:15 Abds. No. 83 Abg. nach Sioux City, 7:30 Morg. No. 81 Abg. nach Id., 4:10 Morg. (Die Züge laufen nur Bodentags.)

St. Joe & G. J. Eisenbahn.

No. 4 Mail & Express, Abg. 8:00 Morg. No. 3 Mail & Express, Anf. 6:45 Abds. No. 2 täglich, Abg. 7:30 Abds. No. 1, täglich, Anf. 7:00 Morg.

Deutsche Farmer Feuerversicherungs-Gesellschaft

von Hall und angrenzenden Counties. Diese Gesellschaft besteht erst seit kurzer Zeit und zählt bereits 90 Mitglieder und hat \$133,000 werth versichert. Wegen Auskunft wende man sich an Henry Wiese, Sec. Wm. Stoll, Präsi. Henry Schimmer, Schatzmeister. Taxatoren: F. Geesh u. P. Mohr, Jr. Vertrauensmänner: Peter Wiese u. John Utman.

Grand Island MARBLE-WORKS

I. T. PAINE & CO., Eigenth. Grabsteine und Monumente von Marmor und Granit, aller Arten.

GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Johannes Grotzky, Maler und Dekorateur.

Alle in das Malerfach schlagenden Arbeiten, wie Tapetieren u. l. w., gut u. billig gemacht. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Malen von Grotzky u. s. w. zuwenden.

Dr. Sumner Davis, Augen- u. Ohrenkrankheiten.

Spezialist für Independent Gebäude, Grand Island.

Dr. D. A. Finch, Zahn-Arzt.

Office: 117 W. Dritte Straße. Officestunden: 9-12 Vormittags, 2-5 Nachmittags, 01

Sondermann & Co., Leichenbestatter.

Alle Sorten Särge zu niedrigsten Preisen. Alle in die Branche eines Leichenbestatters schlagenden Vorgesängen ausgeführt.

Du kannst in einer leichten, angenehmen, dauernden Beschäftigung in diesem Orte, durch den Verkauf unserer Waren, welche Schatzmann gebraucht und beliebt sind, Erziehung in einem nützlichen, angenehmen und hohen Beruf erlangen. Verkauf in jeder Hinsicht gut. Schreibe uns sogleich und mehr mit Beiliegendem. 230 LaSalle Ave., CHICAGO, ILL.

SPEDY and LASTING RESULTS. FAT PEOPLE. You can get this. No inconvenience. Simple, sure, ABSOLUTELY FREE from any injurious substance. LEE'S ABSORBENT. We GUARANTEE a CURE or refund your money. Price \$3.00 per bottle. Send 4c. for treatise. FLEMONT MEDICAL CO., Boston, U.S.A.